

Das Interview

mit Matthias Mattern, Gärtner aus Groß Rietz

Kein schlechtes Klima auf dem Beeskower Markt

Dienstag war in der Kreisstadt Markttag. Rund 40 Händler hatten ihre Stände aufgeschlagen und boten ihre Waren an. Es gab viel. Die Warenpalette reicht vom schnulzigen Wandteppich bis hin zum Schweinefilet. Die Händler kommen aber nicht nur aus dem Kreis. Regelmäßig stellen sich auch welche aus den Kreisen Lübben und Königs Wusterhausen ein. Mit einem führten wir ein Gespräch. Es war Matthias Mattern. Der Junior vertritt auf dem Markt den gleichnamigen Familienbetrieb aus Groß Rietz. Das ist eine Gärtnerei.

Herr Mattern, wie ist das Klima auf dem Beeskower Markt?

Wenn das Wetter gemeint ist, dann kann man sagen gut. Geht es aber unter Null, dann habe ich keine Chancen. Meine Produkte würden erfrieren. Für einen beheizbaren Wagen hat es noch nicht gereicht. Geld fällt eben nicht vom Himmel.

Und das Klima in anderer Hinsicht?

Das ist auch gut. Dazu, meine ich, trägt auch die Stadtverwaltung bei. Sie hat jetzt wieder kulante Standpreise. In anderen Orten ist das nicht der Fall.

Hatte sie schon mal nicht kulante Standgebühren?

Ja, zur Zeit des Weihnachtsmarktes. Ich hoffe aber, daß man daraus gelernt hat.

Nun steht hier aber auch Konkurrenz?

Damit muß man leben. Schließlich belebt sie das Geschäft. Das ist nun mal Marktwirtschaft. Als sie nicht da war, gab es doch weniger.

Was bietet jetzt so eine private Gärtnerei an?

Eine ganze Menge heimischer Erzeugnisse. Sie finden bei mir Kartoffeln aus der Mark, Äpfel aus Markendorf, heimischen Rosenkohl. Die Leute kaufen gern Brandenburgisches. Wir führten auch Porree aus Lieberose. Eingelagert sind Kartoffeln

vom Groß-Rietzer Betrieb Reuter/Korn. Damit aber ließe sich kein Stand betreiben. Apfelsinen wachsen nun mal nicht hierzulande.

Sind die Leute kauffreudig?

Na ja... Erstens hängt das sehr vom Wetter ab und zweitens von der Kaufkraft der Familien. Die nicht rosige soziale Lage macht verhalten.

Das könnte aber auch abträglich für den Familienbetrieb sein?

So eng darf man das nicht sehen. Gut ist, daß wir schon eine Stammkundschaft gewinnen konnten. Und generell gehen wir davon aus, daß es aufwärts geht. Hätten wir sonst neu begonnen?

Wie stellt sich der Betrieb auf Belange der Kunden ein?

Indem wir mindestens an die 20 Produkte anbauen und auch an den Mann bringen wollen. Dazu gehören auch selbstgezoogene Blumen.

Gärtnerei Mattern, ein neuer Name wie so viele andere auch. Besteht sie schon lange?

Schon mein Großvater hatte den Familienbetrieb. Später ging es in die GPG Solana. Nun ist wieder alles in Privathand.

Wieviel?

So an die fünf Hektar. Nun stabil zu werden, das ist unser größtes und nächstliegendes Ziel.

Dazu viel Erfolg.

Es fragte S. NÖLTING.